

Die Kunst des Weiterbauens

Eingriffe in historische Bausubstanz können über Erhaltung und Restauration hinausgehen. Gelungene Realisierungen zeigen, wieviel Potenzial in alten Mauern steckt.



Von **Dipl.-Ing. Hannes Sampl**, Absolvent FH Kärnten, dunkelschwarz Architekten

Die Kulturlandschaft und das baukulturelle Erbe im ländlichen Raum prägen das österreichische Selbstverständnis. Trotzdem sinkt die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Bauernhöfe, die nicht mehr betrieben werden, stehen oft leer, verfallen oder werden gar abgerissen. In Zeiten starken Bevölkerungswachstums in den Städten einerseits und zunehmender Zersiedelung am Land andererseits stellt sich die Frage, warum und wie Bauernhöfe erhalten werden sollen.

Der ländliche Raum kämpft mit Abwanderung und Bevölkerungsrückgang. Junge Menschen ziehen vermehrt in Städte, um dort (vermeintlich) bessere Jobchancen, flächendeckende Betreuungseinrichtungen oder ein vielfältigeres kulturelles Angebot vorzufinden. Positive Aspekte, die mit der „Kargheit“ am Land verbunden werden, betreffen hauptsächlich die Möglichkeiten zur Entschleunigung und Erholung. Gerade in den aktuellen Zeiten der sozialen Distanzierung wird der ländliche Raum aber wieder vermehrt zum Sehensort. Großteils intakte Natur und Rückzugsorte einerseits sowie das engere soziale Gefüge andererseits werden wieder wertgeschätzt. Neben allen He-

rausforderungen, die die Verlagerung vor allem der Berufswelt ins Digitale mit sich bringt, werden auch positive Aspekte der (Kommunikations-) Technologien zum Vorschein gebracht.

Man kennt die Situation: Auf vielen Bauernhöfen werden den ursprünglichen Gebäuden sogenannte „Auszuhäuser“ beigelegt, die sich in Größe, Ausdruck und Komfort vom „normalen“ Einfamilienhaus kaum mehr unterscheiden. Der nebenan gebaute, große Laufstall ergänzt die neuen Anforderungen an einen modernen Bauernhof. Die alte Bausubstanz steht oft leer, dient gelegentlich als Unterstand für die „neusten technischen Errungenschaften“, verkommt zunehmend, bis schlussendlich der Abbruch und somit der Verlust dieser regionstypischen Gebäude erfolgt.

Der Wunsch nach modernen Lebensstandards ist natürlich nachvollziehbar und völlig legitim! Trotz alledem muss der Frage nach dem „Wieviel“ an Erneuerung und Veränderung mit Fingerspitzengefühl nachgegangen werden. Sie sollte weder aufgrund rein emotionaler noch rein wirtschaftlicher Gründe entschieden werden. Gelungene Realisierungen zeigen, welch großes Potenzial oft in alten Mauern steckt.

Anwendungsstudie

„Band 4 der Architekturreihe der FH Kärnten fragt nach exemplarischen Nachnutzungen bäuerlicher Architektur. Gerade solche Ansätze für einen zeitgemäßen und zugleich flexiblen Umgang mit leerstehenden, al-



Das Sorer-Gut um 1905. Im Jahre 1803 erstmals dokumentarisch belegt.

ten Bauernhäusern zu entwickeln, erscheint uns essenziell, um neue Formen von Urbanität zu erproben. Solche Inhalte werden daher im Rahmen von Projekten und Diplomarbeiten thematisiert. Potenziale, die in verschiedensten Nutzungsmöglichkeiten liegen, sollen dadurch erkannt und sichtbar gemacht werden. Die Adaptierung und Weiterentwicklung der alten Gehöfte ist eine sinnvolle baukulturelle Aufgabe. Dieses ‚Weiterdenken‘ soll dem Verlust bzw. Verfall dieser Bauten entgegenwirken und neuen Lebenszusammenhang schaffen“, sagt Peter Nigst (ehem. Studiengangsleiter der FH Kärnten und Diplombetreuer von Hannes Sampl).

Anhand des Sorer-Gutes, eines regionaltypischen, kleinen Einhofes (Vorderhaus und Hinterhaus bzw. Wirtschaftsteil unter einem Dach) in pro-

minenter dorfräumlicher Lage im obersteirischen Katschtal werden modellhaft Nachnutzungsvarianten mit unterschiedlichen Intensitäten von baulichen Eingriffen untersucht. Ziel aller Varianten ist das Aufgreifen und Bewahren der vorgefundenen Qualitäten und sich innerhalb der vorhandenen Dimension des Gebäudes zu bewegen und damit die wichtige Stellung des Einzelvolumens in seinem regionaltypischen Ausmaß, seiner Proportion und Raumbildung zur umliegenden Landschaft erneut klar zu definieren.

Szenario Wohnen und Arbeiten

Aufgrund technologischer Entwicklungen wird es wieder vermehrt möglich sein, sich auch beruflich auf dem Land nieder-

Buchtipps

Weiterdenken über das Bauernhaus

Herausgeber: FH Kärnten, Studiengang Architektur, ISBN 978-3-94087-464-1, Preis 24,90 Euro, erhältlich an der FH Kärnten und der Landwirtschaftskammer ab Mai 2021 www.fh-kaernten.at, www.ktn.lko.at

Links:

- www.baukulturleben.at, Baukulturjahr 2021 in Kärnten
- www.architektur-kaernten.at, Architektur Haus Kärnten
- www.fh-kaernten.at/studium/bauingenieurwesen-architektur, Fachhochschule Kärnten, Studiengang Architektur



Alois Trattner

zulassen, ohne Einbußen hinsichtlich der beruflichen Integrität hinnehmen zu müssen. Das daraus folgende Zusammenspiel zwischen Arbeiten und Wohnen und in weiterer Folge die Verlagerung des Arbeitsplatzes von der Stadt aufs Land bringt unmittelbar eine Loslösung von der bis dato notwendigen Mobilität mit sich. Für viele Berufsgruppen eröffnen sich dadurch neue Perspektiven für eine Rückkehr aufs Land.

Das großzügige Flächenangebot des Hofes bietet die räumlichen Voraussetzungen für getrennt begehbare, öffentliche Büronutzung im Erdgeschoss und private Wohnnutzung im Obergeschoss – Wohnen und Arbeiten unter einem Dach.

Szenario Mehrfamilienhaus

Die bereits fortgeschrittene Zersiedelung kann nicht ungebremst weitergehen. Mögliche Neuansiedelungen müssen mit Plan und Weitsicht aller Beteiligten erfolgen. Dazu braucht es nachhaltige (Wohn-)Konzepte, die der Wunschvorstellung des Einfamilienhauses auf der grünen Wiese attraktive Alternativen gegenüberstellen. Der Gedanke an eigenen Grund und Boden sowie individuelle Gestaltungsmöglichkeiten scheint für viele verlockend: Der Kauf eines Grundstücks am

Land ist nach wie vor verhältnismäßig erschwinglich, und das Einfamilienhaus verspricht Unabhängigkeit von zivilisatorischen Zwängen. Die Konsequenzen dieser „Idealvorstellung“ sind meist nicht bewusst oder werden in Kauf genommen: Die Zersiedelung schreitet stetig voran, die Wa(h)re Landschaft verschwindet. Das bedeutet einen enormen Flächenverbrauch sowie die rapide Veränderung des einzigartigen Landschaftsraumes. Die Aufschließung, Versorgung und Instandhaltung der Infrastruktur belastet die Gemeindekassen.

Die Umnutzung zu einem Mehrfamilienhaus des leerstehenden, zentral gelegenen Hofes inmitten bestehender Infrastruktur bietet eine flächen- und ressourcensparende alternative Wohnform am Land – individuelles Wohnen statt in unformen Siedlungsstrukturen an der Peripherie.

Bauten definieren Orte

In intakten Dörfern sind es meist historische Bauten an markanten Punkten, welche die Einzigartigkeit und den Reiz eines Ortes ausmachen. Im ländlichen Kontext sind vielerorts landwirtschaftliche Objekte in traditioneller Bauweise identitätsstiftend. Der Verlust und Verfall der alten Bauten betrifft in diesem Sinne nie nur das Einzelobjekt. Im größeren Maßstab betrachtet bedeutet das immer eine markante Veränderung der gesamten Ortschaft.

Weiterbauen ist sehr viel mehr als ein (denkmalgeschütztes) Erhalten. Ein Eingriff in die historische Bausubstanz kann über die reine Erhaltung und Restauration des Objekts hinausgehen und so bestehenden Gebäuden gutüberlegte, neue Nutzungen zuführen. So werden die periphere Kulturlandschaft und ihre authentischen Bauten die Wahrnehmung und das Selbstverständnis Österreichs auch weiterhin im positiven Sinne prägen.



Das Sorer-Gut liegt im obersteirischen Katschtal. Es ist ein regionaltypischer, kleiner Einhof.

Alois Trattner

Studien am Modell:



Umnutzung des Sorer-Gutes in ein Mehrfamilienhaus; 980 m³ gesamt zur Verfügung stehendes Volumen; 873,80 m³ beanspruchtes beheiztes Volumen; 89,2 % daraus abgeleitete Nutzungsintensität



Wohnhaus mit Architekturatelier; 980,00 m³ gesamt zur Verfügung stehendes Volumen; 481,10 m³ beanspruchtes beheiztes Volumen; 59,3 % daraus abgeleitete Nutzungsintensität



Wohnhaus mit Bibliothek; 980,00 m³ gesamt zur Verfügung stehendes Volumen; 381,30 m³ beanspruchtes beheiztes Volumen; 38,9 % daraus abgeleitete Nutzungsintensität

! Nähere Infos im Buch "Weiterdenken über das Bauernhaus".